

Bistum Würzburg

Sieben Thesen zur Entwicklung 2010 bis 2020 und zu Prognosen

Der Rückgang der Katholikenzahlen im Gebiet des Bistums Würzburg hat nichts mit der demografischen Entwicklung zu tun.

Die Bevölkerungszahl im Bistumsgebiet ist seit 2020 annähernd stabil. Sie wird bis 2030 nur minimal zurückgehen.

Immer mehr Katholiken entfremden sich von der Kirche und kehren ihr den Rücken.

Die Zahl der Kirchengaustritte steigt seit 2017 rasant an. Das Corona-Jahr 2020 hat diesen Trend nur kurzfristig unterbrochen. Für die folgenden Jahre sind für das Bistum Würzburg fünfstellige Zahlen pro Jahr wahrscheinlich.

Die Katholiken werden im Bistumsgebiet zur Minderheit.

Die Katholikenzahlen sind im Bistumsgebiet zwischen 2010 und 2020 jährlich um ca. 10.000 zurückgegangen. Der Rückgang wird sich durch die hohe Zahl von Kirchengaustritten beschleunigen. Der Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung wird im Gebiet des Bistums Würzburg bis 2050 auf höchstens ein Fünftel sinken.

Die Mitfeier des Gottesdienstes in der Kirche ist nur einem kleinen Teil der Gläubigen wichtig

Nur jedes 14. Mitglied der katholischen Kirche im Bistum hat im Jahr 2020 am Sonntag in der Kirche am Gottesdienst teilgenommen. Auch unabhängig von der Corona-Pandemie nimmt der Gottesdienstbesuch weiter ab. Die Zahl der gefeierten Gottesdienste im Bistum hat auf die Gesamtzahl der Gottesdienstteilnehmer keinen wesentlichen Einfluss. Gemildert wird der Trend durch die Mitfeier von Gottesdiensten, die im Fernsehen, Hörfunk oder Internet ausgestrahlt werden.

Die kirchliche Feier von Lebenswenden bleibt einem größeren Teil der Gläubigen wichtig

Die Zahlen der Taufen, Erstkommunionen, Firmungen und kirchlichen Eheschließungen ist in den Jahren von 2010 bis 2020 abzüglich der Auswirkungen der Corona-Pandemie zwar schneller gesunken als die Katholikenzahl, aber deutlich weniger zurückgegangen als der Gottesdienstbesuch.

Seelsorgerinnen und Seelsorger müssen kaum mehr Gläubige betreuen als früher

Zwar nimmt rein rechnerisch die Zahl der Gläubigen, die ein Seelsorger oder eine Seelsorgerin betreuen muss, seit Jahren leicht zu. Allerdings gehen der Gottesdienstbesuch und die kirchliche Feier von Lebenswenden schneller zurück als die Katholikenzahlen. Die Zahl der Gläubigen, mit denen ein Seelsorger oder eine Seelsorgerin persönlich Kontakt hat, bleibt somit voraussichtlich in etwa gleich.

Die finanziellen Ressourcen der Diözese gehen mit der Katholikenzahl zurück

Der Steigerung der Einkommen der Katholiken steht der Kaufkraftverlust durch die Inflation gegenüber. Außerdem treten vermehrt jene Kirchenmitglieder aus, die mit Beginn des Berufslebens erstmalig Kirchensteuer zahlen. Entsprechend verringert sich die Kaufkraft aus den Kirchensteuereinnahmen in etwa in der gleichen Größenordnung, in welcher die Katholikenzahlen zurückgehen.